

Je weniger die Menschen über eine Vereinigung wissen, umso heftiger brodeln es in der Gerüchteküche. Es gibt wohl kaum



eine Organisation, über die mehr Halb- und Unwahrheiten verbreitet wurden als über die Freimaurer.

Es darf an dieser Stelle allerdings keine klärende Darstellung der Luxemburger Freimaurerei erwartet werden, wir wollen uns lediglich darauf beschränken, die Geschichte des Hauses Nr. 5 in der rue de la Loge, dem Sitz der Freimaurer, zu erläutern. In der Tat fordert dieses Haus durch seine Lage die Neugierde des Passanten heraus: vom Fischmarkt aus gesehen, erscheint es als ein Abschluß der Straße; seine schöne harmonische Architektur bietet zwar einen ästhetischen Genuß, und doch hat es nicht gerade eine einladende Ausstrahlung. Gerade an dieser Stelle der Altstadt fällt es leicht, sich das Leben in der ehemaligen Festungsstadt vorzustellen. Vor dem geistigen Auge sieht man die Frauen mit ihren Körben vom Fisch- oder Krautmarkt kommen, man hört die Stiefel der Soldaten auf dem Pflaster, man ahnt, wie dunkel es in den Zimmern gewesen sein muß, die wegen der Enge der Straße kaum vom Tageslicht erhellt wurden. Man glaubt sogar den üblen Geruch wahrzunehmen, den fehlende Kanalisation und Zusammenleben von Mensch und Tier auf engstem Raum verursachten. Und doch wurde eben an dieser Stelle eines der stattlichsten Häuser des späten Mittelalters errichtet: das Zunfthaus der Krämer (les merciers). Während rund 500 Jahren (von 1358-1854) hieß die heutige rue de la Loge die Krämerhausgasse. Einer Stadtrechnung von 1434/35 entnehmen wir den Hinweis „hinter den Kremern“. Der Aufgaben- und Arbeitsbereich der Krämerzunft, deren erste Statue aus dem Jahre 1342 stammt, war weit gefächert. „Ils avaient le privilège de pouvoir dans toutes les foires et villes closes, franchises et villages de notre Duché de Luxembourg enlever toutes les marchandises non loyales, poids et balances gageables qu'ils rencontrent“ (Ordonnanz von 1374, zit. bei Ulveling, S. 17). Auf den auswärtigen Märkten, die die Stadtluxemburger Krämer kontrollieren durften, stießen sie oft auf den erbitterten Widerstand der einheimischen Händler, denen sie Bußgelder auferlegen durften. 1771 wurde ihr Inspektionsrecht aufgehoben. Im selben Jahr erlitten sie eine weitere ernste Einbuße ihrer Privilegien: sie wurden gezwungen, die Standardgewichte und Eichmaße bei der Stadtverwaltung zu hinterlegen, die für die Kontrolle der Maße und Gewichte zuständig wurde.

Vielfältig war auch das Verkaufsangebot der Krämer. So erlaubte ein Urteilspruch vom 6. August 1540 ihnen nach

## Von den Krämern zu den Freimaurern

### Das bewegte Schicksal des Logenhauses

einem Prozeß, den die Schuster gegen sie angestrengt hatten, weiterhin zu verkaufen „des souliers et pantoufles garnis de liège, velours, panne, drap et lend, mais sous la condition de les garder dans la boutique assez haut qu'on ne puisse les atteindre par la main“. (Zit. Ulveling, S. 18). Auch konnten sie aufgrund eines Reglementes von 1771 jede Art von Fleisch und Räucherwurst verkaufen, unter der alleinigen Bedingung, daß sie das Fleisch außerhalb der Stadtmauern eingekauft hatten.

Angesichts dieses weitgefächerten Tätigkeitsbereiches war es nur natürlich, daß die Krämer die reichste Zunft der Stadt bildeten. In einer Analyse der finanziellen Lage der diversen Zünfte aus dem Jahre 1765 hielt Schöffe Gérardy von der Krämerzunft fest: „Son état est le meilleur de tous les métiers“, werde doch ihr Vermögen auf 4950 Taler geschätzt. Von der Weberzunft hingegen

mußte er sagen: „Il est pauvre au-delà de ce que l'on peut dire“ (Zit. Ulveling). Die Krämerzunft zählte in der zweiten Hälfte des 18. Jh. um die 250 Mitglieder, die sich als einzige in einem eigenen Haus versammeln konnten; die Metzger und Fischhändler hingegen mußten sich z.B. bis 1771 auf den Stadtmauern treffen; die Weber und Tagelöhner sogar in Privathäusern oder den Höfen eines der Klöster. Nach 1771 erst erhielten die Zünfte Versammlungsräume im Gemeindehaus.

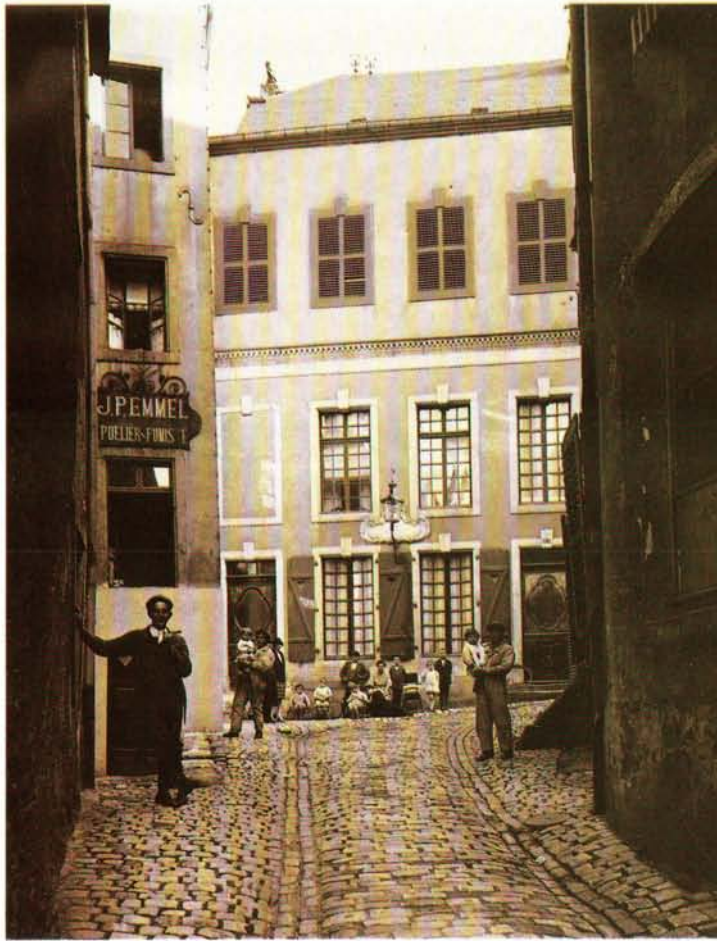
Das ursprüngliche Haus der Krämer, erbaut zwischen 1525 und 1553, wurde 1684 bei der Belagerung der Stadt durch die Truppen Ludwigs XIV. vollständig zerstört. Der Wiederaufbau dauerte lange, denn 1775 mußten die Krämer einen Kredit von 500 Talern aufnehmen, um die Bauarbeiten an ihrem Zunfthaus zu vollenden. Während der französischen Revolution wurden alle Zünfte aufgehoben. So wurde das Krämerhaus vermietet, und zwar an Marie-Catherine Benus, die Witwe von Regierungsrat Labbeye, dem Sohn des ersten Armenarztes der Stadt. Laut Pfarr-Register von St. Michael haben die Eheleute Labbeye-Benus acht Kindern das Leben geschenkt, die das ehemalige Zunfthaus der Krämer mit fröhlichem Lärm erfüllt haben durften. (Dieser Darstellung von Tony Kellen widerspricht Jean Harpes: nach ihm sollen die acht Kinder aus einer ersten Ehe Labbeyes mit Angélique Eyden stammen, seine zweite Frau sei 1811 im Krämerhaus gestorben).

1797 wurde das Haus für 6.900 Livres von Eustache Krieger ersteigert, der es dem Domänen-Einnehmer Marlet vermietete. Später bewohnte es der Pfarrer von St. Michael. 1818 wurde es dann seiner heutigen Bestimmung übergeben: am 1. Juli erwarben J.F. Scheffer, Bürgermeister der Stadt, und J.B. Gellé, Greffier, das Gebäude als Sitz für die Loge „Les Enfants de la Concorde Fortifiée“ zum Preis von 3.600 holländischen Gulden. Bis dahin hatten die diversen Freimaurerlogen, die sich ab 1763 mit wechselhafter Beständigkeit in der Stadt trafen, mit mehr schlechten als rechten Unterkünften vorliebnehmen müssen. So dienten Räume im Vauban-Hospiz in Pfaffenthal oder das Refektorium des Knuedler-Klosters als Versammlungslokale; manchmal mußten die Logenmitglieder sich auch mit Privatziimmern (z.B. im heutigen Haus Printz) begnügen. 1810 hingegen mieteten sie sich in der ehemaligen Jesuitenschule, der heutigen Nationalbibliothek, ein, wo neben der Stadtverwaltung und 7 Sekundarklassen auch die



Les marchandes de poisson, à Luxembourg.





zung der Gesellschaftsdauer bewirken. Sie hat nunmehr das Statut einer Aktiengesellschaft mit dem Titel „Société littéraire, société anonyme pour la création de bibliothèques, l'achat et la vente de livres, de boissons et de denrées alimentaires“.

Kurz nach dem ersten Weltkrieg wurden weitere Restaurierungsarbeiten an Dekorationen und Gemälden unternommen. Während der Besetzung unseres Landes durch die Nazis wurde die „Liegenschaft mit Wirkung vom ersten September 1941 in das Eigentum des Chefs der Zivilverwaltung (Verwaltung der höheren KVA = Kommunalverbandsangelegenheiten in Luxemburg) eingewiesen“ (zit. Knaff).

Das Mobiliar des Hauses und des Tempels kam an die verschiedensten Interessenten: Museum, Theater, VDB und Gestapo erhielten Teile davon, am eigentlichen Tempel jedoch wurden wenige Änderungen vorgenommen. Laut Charles Knaff waren die Nationalsozialisten von der Schönheit desselben so beeindruckt, daß sie nach dem Endsieg dort ein Museum gegen die Freimaurerei einrichten wollten.

Nach der Befreiung des Landes wurde die Einrichtung des Gebäudes wieder vollständig und dasselbe unter Denkmalschutz gestellt (inventaire supplémentaire). 1970 erhielt die Fassade ihren heutigen Aspekt, im Inneren jedoch machte das Schandfeuer von 1972 eine weitere Renovierung notwendig, die bereits 1973 abgeschlossen war.

Es wird wahrscheinlich nicht viele Häuser in unserer Stadt geben, die eine so bewegte Geschichte haben. Seine Mauern könnten uns erzählen von den oft hitzigen Sitzungen der Krämerzunft, vom Lachen und Spielen der Labbeye-Kinder, von der beschaulichen Muße zur Zeit, als der Pfarrer von St. Michael es bewohnte, aber auch von dem Zeremoniell und den geheimnisvollen Riten der Freimaurer, denen es mitten in der Stadt eine Abgeschiedenheit gewährt, die gerade jene Vereinigungen suchen, deren Vergangenheit von Bedrängung und Verfolgung zu berichten weiß.

Simone Baldauff-Beck

öffentliche Bibliothek, ein Weinhändler, ein Küfer, ein Gendarmerieposten und eine Schnapsdistillerie untergebracht waren. Als die politische Lage sich nach dem Untergang des napoleonischen Reiches und den Wirren des Wiener Kongresses beruhigt hatte, wurde der Wunsch der Luxemburger Freimaurer nach einem festen Sitz immer stärker. Am 27. April 1818 wurde eine Zivilgesellschaft mit dem Namen „Société littéraire“ gegründet, deren Ziel so formuliert war: „L'acquisition de la maison dite des Marchands ou toute autre convenable à la Société, située à Luxembourg“. Nach dem Erwerb des Krämerhauses kam es zu umfangreichen Umbauarbeiten. In einem zweiten Stockwerk wurde der Tempel untergebracht. Am 9. Januar 1820 konnte der Sitz der Loge feierlich unter dem Vorsitz von J.B. Gellé eingeweiht werden. Schon 1838 kam es zur Gasbeleuchtung, während J.B. Fresez die Dekoration und die Möblierung des Tempels überwachte. Die schönen schmiedeeisernen Fenstergeländer wurden verkauft und sind heute am Haus der ehemaligen Pharmacie du Cygne in der rue de la Boucherie angebracht. 1854 dann erhielt die Straße, die ehemals Krämergasse oder rue du Krämerhaus hieß, offiziell den Namen „rue de la Loge“. Am Fest der Sommersonnenwende 1866 brach im Haus der Loge ein Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Bei der Wiederinstandsetzung übernahm diesmal Oscar Belanger, ein Freund Gustav Dorés, die Dekoration des Tempels und ließ sich hierbei von der Symbolik des alten Ägypten inspirieren. Auch seine Arbeit sollte 1972 einem Feuer zum Opfer fallen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bedurfte es der ganzen Energie eines Joseph Junck, um die Freimaurerbewegung neu zu beleben. Alphonse Munchen jr. war diesmal zuständig für die Umbauten im Innern des Hauses, während M. Heldenstein die Dekoration oblag. Viele administrative Schwierigkeiten hatte Joseph Junck aber auch noch zu lösen: In der Tat war versäumt worden, die Dauer der Gesellschaft zivilen Rechts, welche die Eigentümerin des Hauses in der rue de la Loge war, zu verlängern, und erst nach mehreren Bittgängen auf höchster Ebene (Gespräche mit Staatsminister Paul Eyschen) konnte Joseph Junck die Verlänge-



#### Bibliographie

1. Friedrich Evy, 200 Jahre Freimaurerloge in Luxemburg, in: Revue n° 24 1970, S. 36-41.
2. Grande Loge de Luxembourg: 175<sup>e</sup> anniversaire de la Respectable Loge des Enfants de la Concorde Fortifiée, Esch/Alzette, 1978.
3. Harpes Jean, Vieilles Demeures nobiliaires et bourgeoises de la Ville de Luxembourg, Luxembourg 1959.
4. Kellen Tony, Die Altstadt Luxemburg, Geschichte des Fischmarktes und der anstoßenden Straßen, Luxembourg 1939.
5. Knaff Charles, Aperçu historique sur la Société Littéraire à l'occasion de son 150<sup>e</sup> anniversaire (Manuscrit) 1970.
6. Schleich Léon, Essai d'histoire de la Franc-Maçonnerie dans le Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg 1939.
7. Ulveling Jean, Notice sur les treize maîtres et les corporations des métiers de la Ville de Luxembourg, PSH, 1858, p.1.